

Fig. 11. Decke der Athemböhle, deren Boden weggeschnitten; vorn die Mantelkapuze. Das Pericard und der Enddarm sind geöffnet. e Enddarm, r Niere, u Harnleiter. c Blindsack der Rückenhaut, der das Gewinde ausfüllt, f. p. die Spalte, die vom Herzbeutel in die Niere führt, v Herzkammer, a Vorkammer, n Nase, p rechter, p₁ linker Mantelnerv.

Fig. 12. Theil der Nierenwand, schematisch. Drüsenballen und Harncanälchen.

Fig. 13. Nervensystem. n Nase, g Genitalgeflecht, s Schwanzrückennerv, a Analnerv, i Intestinalnerv. Für das übrige s. den Text.

Fig. 14. Hirn von unten.

Fig. 15. Pedalganglien von unten.

Fig. 16. Längsschnitt durch die gesammte Manteldicke aus der Nasengegend. w vorderer, w₁ hinterer Nasenwulst, r Rinne.

Fig. 17. Dasselbe Präparat. Theil des Rinnenbelags. Muskeln und Nervenzellenpackete. Stärker vergr.

Fig. 18. Nervenzellen aus der Nase.

Gohlis bei Leipzig, im August 1882.

Neue Nacktschneckengattung von Madagascar.

Von

D. F. Heynemann.

(Mit Taf. 2.)

In der Sammlung des hiesigen Senckenberg'schen Museums befindet sich eine Anzahl vor nicht langer Zeit von Madagascar erhaltener Nacktschnecken, unter welchen neben einigen nur in wenigen Stücken vorhandenen Peronia- und Veronicella-Arten ein Amalia-ähuliches Thier durch seine eigenthümliche Zeichnung besonders auffällt. Dasselbe liegt in 22 Exemplaren vor, welche fast sämmtlich erwachsen sind, was ich aus ihrer annähernd gleichen Grösse schliesse. Es ist schwer, das Thier in einer der beschriebenen Gattungen einzufügen und es scheint noch nicht bekannt zu sein. Von Amalia unterscheidet es sich sofort durch seine Schleimdrüse am Ende des Schwanzes. Ich gebe in Folgendem die Beschreibung der Gattung.

Elisa nov. gen.

Körper in der Mantelgegend aufgetrieben, dann aber schmal, fast dünn, in seiner ganzen Länge mit der Sohle verwachsen, (an Spiritusexemplaren) Sohle eine tiefe Rinne bildend und Sohlenrand scharf vortretend.

Mantel ein Drittheil des vorderen Körpers bedeckend, vorn bis zum Schlitz nach der Athemöffnung gelüftet, (an Spir.) gekörnelt, manchmal bis über den eingezogenen Kopf hinausgehend, ihn aber meistens ein weites Stück freilassend.

Rücken mit Kiel bis zum Mantelende, hinten mit Schleimdrüse. Die Runzeln laufen längs des Kiels, nur die vorderen zweigen nach der Sohle hin ab.

Fühler vier retractile, die oberen augentragend.

Athemloch hinter der Mitte des rechten Mantelrandes, Kiefer mit Mittelzahn.

Radula. Heliceenartig.

Schale im Mantel verborgen, dünn, Anwachsstreifen deutlich, Rand häutig, Nucleus fast median.

An dem hinteren ziemlich zngespitzten Mantelende befindet sich zu jeder Seite der Spitze je eine schlitzförmige Grube.

Die einzig bis jetzt bekannte Art,

Elisa bella,

ist von Farbe sehr hell, aber Mantel und Körper sind gleichmässig gefleckt, d. h. der Mantel hat, wie es sonst nicht häufig ist, die nämliche Art von Flecken wie der Körper auch. Die schönsten Exemplare sind über und über mit scharf begrenzten, eckigen, grösseren und kleineren, bis punktförmigen schwärzlichen Flecken (keine Streifen bildend) wie bespritzt, die namentlich auf dem Mantel und dem mittleren Rücken dicht stehen. Nach einer solchen Färbung ist Fig. 1 entworfen. Es gibt dann andere mit weit weniger zahlreichen Flecken dieser Art, einige sind fast

nicht gefleckt und die Flecken sind nur Punkte, etliche sind ganz fleckenlos. Nicht oft sind die Flecken schwärzlich, sondern sie sind eigentlich mehr bräunlich und selbst merklich heller, aber dann sind sie meist zahlreich und grösser, auch scharf begrenzt und selbst die hellen kaum verwaschen. Fig. 2 stellt eine dieser Färbungen dar. Die Uebergänge zwischen allen sind aber vorhanden, und auf die Färbung hin eine Trennung in Arten vorzunehmen, schien mir unzulässig, wozu man leichter versucht worden wäre, wenn man nur einzelne, sehr abweichende Färbungen in die Hand bekommen hätte.

Die dreitheilige Sohle ist stets ungefleckt, so auch meistens der an sie grenzende untere Theil des Körpers, und ihr Rand durch Schärfe und etwas hellere Farbe auffallend.

Der Kiel ist auch etwas heller und wird selten von den Flecken bedeckt; er erhebt sich gleich hinter der Mantelspitze, die da meistens auch ein etwas erhabenes Knöpfchen hat und geht, ohne gefältelt zu sein, in steifer Linie bis zum Schwanzende, wo er einen merklichen Vorsprung bildet, unter dem die Drüse liegt.

Der Kiefer zeigt eben so wenig wie die Radula eine Eigenthümlichkeit. Die Zähne der letzteren sind dreispitzig, neben der Hauptspitze zeigt sich jederseits eine kleinere Nebenspitze; die nach der Mitte liegende Nebenspitze steht weit höher als die andere, und diesen Stand behält sie bis zum 35. bis 40. Seitenzahn, dann verschwindet sie nach und nach, während zugleich die andere an der Hauptspitze immer höher hinaufrückt, so dass z. B. der 55. Seitenzahn nur zweispitzig erscheint. Der Bogen, welchen die Querreihen beschreiben, ist sehr flach.

Maasse (an Spiritusexemplaren):

Länge des Körpers 50 mill. (längstes Ex.)

Breite in der Mantelgegend 10 mill. Höhe 10 mill.

Breite in der Schwanzgegend 5 mill. Höhe 5 mill.

Länge des Mantels 15 mill., des Rückens 30 mill.
Breite „ „ über den Rücken gemessen 12 mill.
„ der Sohle 4 Mill.

Athemloch von der Mantelseite entfernt 3 mill.

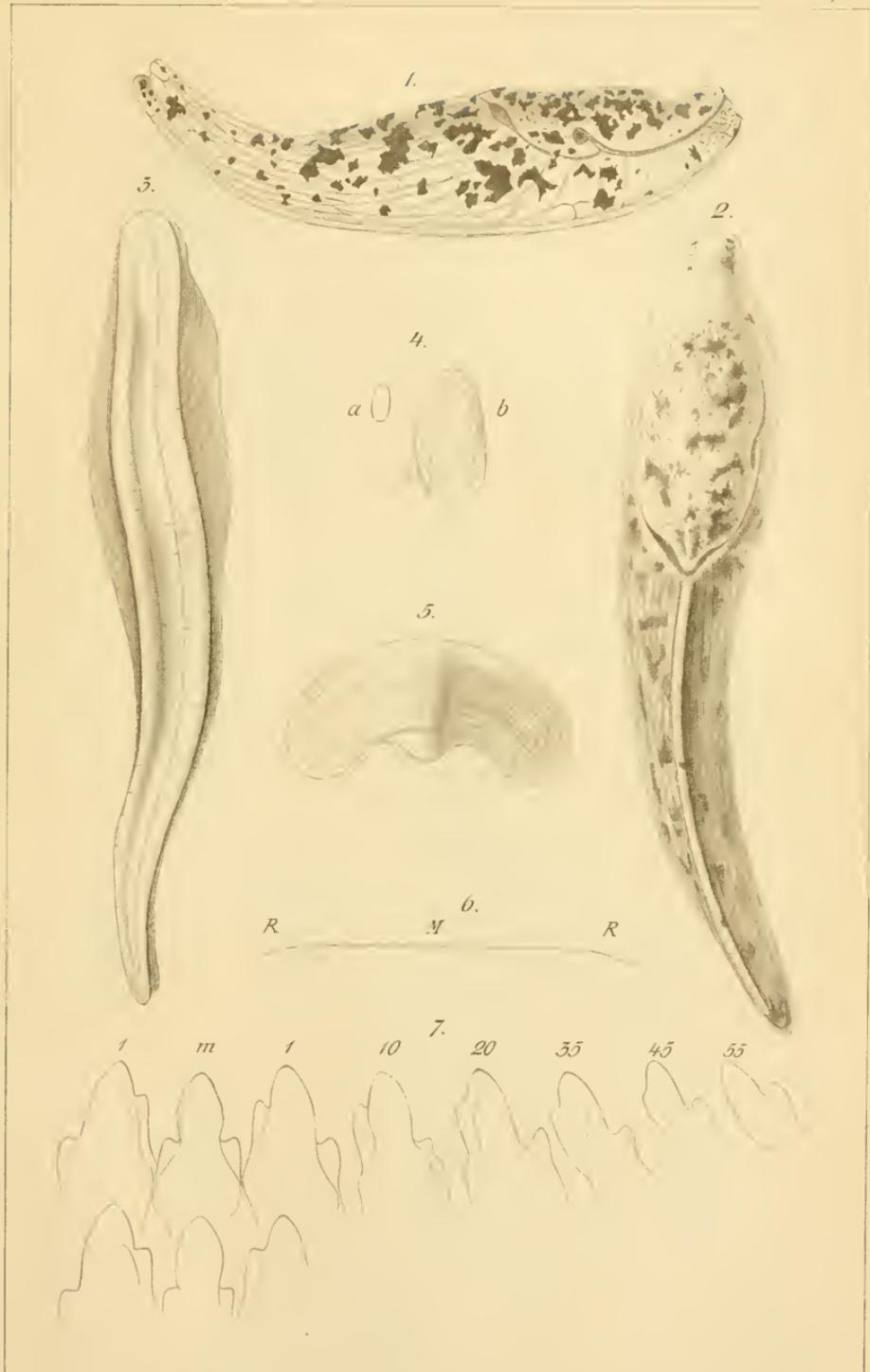
Von dem Schlitz, der zum Athemloch führt, bis zum Kiel am hinteren Mantelende zählt man 12 Runzelreihen. Innere Schale 5 mill. lang, 2 mill. breit. Radula 120 Längsreihen, 160 Querreihen.

Die Bildung der Radula hat wenig mit derjenigen bei *Amalia* gemein, aber auch andere Unterscheidungszeichen, welchen man generischen Werth beizulegen pflegt, sind vorhanden. Von der Schwanzdrüse, welche *Amalia* fehlt, ist oben schon gesprochen. Dann fehlt *Elisa* die bei *Amalia* charakteristische Einschnürung quer über die vordere Mantelpartie; die hintere Mantelecke mit ihren seitlichen Gruben, die allgemeine Körperform, die Runzeln des Rückens, die innere Schale sind verschieden u. s. w.

Näher verwandt ist dagegen wohl die Gattung mit einigen anderen afrikanischen, wie *Oopelta*, *Dendrolimax* und *Urocyclus*, aber *Oopelta* hat keine innere Schale, keine Schleimdrüse, andere Radula; *Dendrolimax* hat eine Mantelöffnung, anderen Kiefer, andere Radula; *Urocyclus* (*Parmarion flavescens* Kfstn.) hat eine Mantelöffnung und keinen Kiel.

Dennoch ist hier wohl ausdrücklich hervorzuheben, dass die beiden am Ende des Mantels liegenden seitlichen Gruben, wenn sie auch von Keferstein (Malak. Blätter XIII p. 70) in der Beschreibung des *Parmarion* (*Urocyclus*) *flavescens* nicht besonders genannt sind, doch auf der Abbildung der Rückenansicht des Thiers allem Anschein nach vom Zeichner richtig dargestellt wurden und also auch der Gattung *Urocyclus* mit einiger Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden dürfen. Hier liegt also wohl das wichtigste verwandtschaftliche Merkmal.

Sachsenhausen, Oct. 1882. D. F. Heynemann.



Heynenann del.

Lith. v. Werner & Winter, Frankfurt a/M

Elisa nov. gen.

F. 1. 2. 3. *Elisa bella* Hejn. v. neben, oben u. unten, dopp. Grösse.

F. 4. innere Schale, a. natürl. Grösse, b. vergrössert. F. 5. Kiefer vergrössert.

F. 6. Linie der Querreihen der Radula. F. 7. Zähne stark vergrössert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Heynemann David Friedrich

Artikel/Article: [Neue Nacktschneckengattung von Madagascar. 47-50](#)